



Was jetzt?

Ihr Kind schreit zu viel?

Sie brauchen eine

Was kann ich tun?

**Psychosoziale Beratung**

Kontakt

triebliche Gesundheitsförderung

Hilfe bei Gewalt in Ehe und Partn

Wie soll ich meine Schulden zurückzahlen?

Ist Ihr Kind in schle

Hilfe finden

**Krebsberatung**

Selbstbestimmt alt werde

Möglichkeiten, Deutsch zu lernen

Patchworkfamilie und alles nicht

chlüssen

**Beratung für Migranten in Muttersprache**

Umgang mit

Partnerschaft, Trennung und Scheidung

Pflege im Alter

Verl

weitergehen?

**Wohnungslosenhilfe**

Sie haben ein Kind mit Behin

soziale Beratung nach belastenden Situationen

Angstzustände

ietschulden

**Erziehungsberatung**

Arbeitsteilung in jungen Famili

vor der Schule?

Mein Kind

# Ansicht

1.15

Unterstützung bei der P

mich gestresst von meinen Kindern

Anträge beim Amt

Freizei

me ?

**Jugendmigrationsdienste**

Sie machen sich Sorgen um

Hilfe bei Stalking

Drohende Zwangsäumung?

Obdachlosenun

Schlafstörungen

Wer kümmert sich um die Familie, wenn

Ländern gut behandelt werden?

Kinderbetreuung, Eltern- und

**Gut beraten** – sind betroffene Menschen, wenn sie eines der zahlreichen Beratungsangebote der AWO annehmen. Sehen Sie selbst.





## Liebe Leserin, lieber Leser

wenn ich auf Veranstaltungen, Kongressen oder Konferenzen über die AWO berichte oder mich mit Menschen über die Angebote und Ideen unseres Verbandes unterhalte, sind einige Personen immer wieder über die große Vielfalt an Beratungsangeboten der AWO erstaunt. Nicht selten wird die AWO vor allem als Anbieter von Pflegeleistungen oder Kinderbetreuung wahrgenommen. Zu Recht, würde ich mit gesundem Selbstbewusstsein behaupten. Mit der gleichen Überzeugung weise ich aber sehr gerne darauf hin, dass die AWO sich schon immer um Menschen mit unterschiedlichsten Schwierigkeiten im Alltag kümmert; ihnen Hilfe anbietet, um den Lebensalltag möglichst eigenständig zu bewältigen. Hilfe zur Selbsthilfe war und ist eine ganz zentrale Idee unseres Wirkens.

Beratungsangebote für Wohnungslose, Menschen mit Suchtproblemen, Menschen mit Behinderung, Migranten, Eltern mit Erziehungsproblemen – um nur einige Personengruppen und Handlungsfelder zu nennen – gehören seit Jahrzehnten zum Arbeitsalltag der AWO. Dabei hat sich die Idee der Hilfe im Laufe der Zeit gewandelt. Ganz wichtig, und wir mussten dies selber in unseren Einrichtungen und Diensten erst lernen: Sozialarbeit sollte mit ihren Beratungsangeboten vor allem auf die Menschen zugehen. Die Zeiten, in denen Sozialarbeiter Termine für Hilfebedürftige vergeben haben, damit diese dann Tage oder Wochen später wieder in die Beratungsstelle kommen können, sollten der Vergangenheit angehören. Dies ist und bleibt Ziel und Anspruch unserer Arbeit. Die wachsenden Angebote in der Online-Beratung sind dabei sicherlich von großer Bedeutung.

Im vorliegenden Heft möchten wir Ihnen zeitgemäße Angebote der AWO präsentieren, die vielleicht nicht sofort mit der AWO in Verbindung gebracht werden. Wir laden Sie ein, die AWO mit weiteren Facetten in kurzen Porträts kennenzulernen und wünschen Ihnen eine ertragreiche Lektüre.

Wolfgang Stadler  
Vorsitzender des Vorstands

### IMPRESSUM

#### Herausgeber

AWO Bundesverband e. V.  
Blücherstraße 62/63 · 10961 Berlin  
Tel 030/26309-0 · Fax 030/26309-32599  
info@awo.org · www.awo.org

#### Redaktion AWO Ansicht

Tel 030/26309-4553 · Fax 030/26309-324553  
awo-ansicht@awo.org

Redaktion Brigitte Döcker · Mona Finder  
Berit Gründler · Peter Kuleba (v.i.S.d.P.)  
Wolfgang Stadler

**Konzept und Gestaltung** Stephanie Roderer,  
München · www.stephanie-roderer.de

**Fotografie** Titel, S. 10, 11, 13 – 17 Stephanie Roderer  
S. 3, 5, AWO Bundesverband · S. 4 AdSD/Friedrich-  
Ebert-Stiftung: Rechteinhaber unbekannt · S. 6 AWO  
Ortsverein Aachen-Butscheid · S. 7 AWO International ·  
S. 8 – 9, 16 fotolia · S. 13 AWO Landesverband Hamburg ·  
S. 14 AWO Kreisverband Jena/Weimar · S. 15 AWO  
Bremen · S. 17 AWO Kreisverband München-Land ·  
S. 19 privat · S. 20, 21 · AWO Kreisverband Gelsen-  
kirchen/Bottrop · S. 22 LzO

**Anzeigen** AWO Bundesverband e. V.

#### Druck

Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG, Andechs  
Der Standort hat ein geprüftes Umwelt-  
management nach EMAS D-155-00126  
Gedruckt auf Arctic Volume white FSC®  
mixed credit – GFA-COC-001787

Es gilt jeweils die männliche bzw. weib-  
liche Schreibform für beide Geschlechter.



geprüftes  
Umweltmanagement  
D-155-00126





## DEMOKRATIE

## AWO gegen Rassismus – AWO für Vielfalt!

Die AWO beteiligt sich auch in diesem Jahr mit verschiedenen regionalen Aktionen in ihren Einrichtungen und Gliederungen an den Internationalen Wochen gegen Rassismus vom 16. – 29. März 2015, um ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Aktuelle Studien belegen, dass Vorurteile gegenüber Einwanderinnen und Einwanderern nicht nur am rechten Rand vorkommen, sondern rechtsextreme Einstellungsmuster auch bis weit in die Mitte der Gesellschaft reichen. Dies ist mehr als besorgniserregend. Seit ein paar Wochen gibt es rechtspopulistische Demonstrationen und Aufmärsche, die mit dumpfen Parolen öffentlichkeitswirksam für Schlagzeilen sorgen. Nicht nur aufgrund dieser aktuellen Entwicklungen ist es notwendiger denn je, Rassismusfragen zu thematisieren. Ziel der aktuellen Postkartenaktion »AWO gegen Rassismus – AWO für Vielfalt!« ist es, alle Menschen für das Thema »Alltagsrassismus« zu sensibilisieren und deutlich zu machen, dass Rassismus in der AWO und in keinem demokratischen Raum Platz hat.

➔ Resa Memarnia • Tel 030 / 26309467 • [resa.memarnia@awo.org](mailto:resa.memarnia@awo.org)

## HISTORISCHES PORTRÄT

## Walter A. Friedländer

Sozialpädagoge und Jurist, Vorsitzender der AW-Fachkommission »Jugendwohlfahrt« des Hauptausschusses und Dozent der Wohlfahrtsschule der AW von 1929–1933. Er veröffentlichte zahlreiche Artikel in der Verbandszeitschrift »Arbeiterwohlfahrt«. Er leitete das Jugendamt Prenzlauer Berg und war Dozent für Jugendrecht an der Hochschule für Politik in Berlin. Er arbeitete maßgeblich an der Konzeption für das Berufserziehungsheim »Immenhof« in der Lüneburger Heide mit. Er vertrat den Hauptausschuss der Arbeiterwohlfahrt in der »Deutschen Zentrale für freie Jugendwohlfahrt«, die zugleich die deutsche Sektion der »Union International des Enfants« in Genf bildete, und übernahm dort 1931–1933 den Vorsitz. Er floh im April 1933 in die Schweiz. Im Sommer 1933 ging er nach Paris, um dort die »Arbeiter-Wohlfahrt Paris« zu initiieren, die im Wesentlichen eine Selbsthilfeorganisation und Beratungsstelle für deutsche Flüchtlinge war. Bis Ende 1936 war er dort Sekretär. Emigration in die USA. 1937–1943 Dozent an der Universität Chicago und Vorsitz der Selbsthilfe Chicago, 1943–1959 Dozent, später Professor an der Universität Berkeley / Kalifornien.

➔ Weitere Informationen zum Wirken von Walter A. Friedländer im Historischen Archiv der AWO [www.awo-historie.org](http://www.awo-historie.org)



## VERBANDSINFORMATION

## AWO-Aktionswoche

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet vom 13. bis zum 21. Juni 2015 eine Aktionswoche. Bundesweit werden sich unter dem Motto »Echtes Engagement. Echte Vielfalt. Echt AWO« zahlreiche Einrichtungen von der Kita bis zum Seniorenwohnheim beteiligen und ihre Türen öffnen. Die AWO wird sich – vom Ortsverein bis zum Bundesverband – als offenes Haus für alle Menschen präsentieren, in dem jede und jeder willkommen ist. Wichtig sind dabei der Mitmachgedanke bei den Aktionen und das damit verbundene Erlebnis, etwas gemeinsam zu erreichen. Engagement ist tief in der Tradition der AWO verwurzelt und nicht zuletzt der Impuls, eine Aktionswoche der AWO durchzuführen, die nach innen und außen wirkt – und zahlreiche soziale Themen abdecken wird. Vielfalt wirkt vielfach: Die AWO ist in dieser Woche für alle da – mit unterschiedlichen Angeboten.

➔ Weitere Informationen zu der Aktionswoche und der Kampagne dazu unter [www.echt-awo.org](http://www.echt-awo.org)

# Heinrich-Albertz-Friedenspreis an Franz Müntefering

Am 22. Januar 2015 wäre der langjährige AWO Bundesvorsitzende (von 1949 bis 1965) und Regierende Bürgermeister von Berlin (1966 bis 1967) Heinrich Albertz 100 Jahre alt geworden. Anlässlich dessen würdigten der amtierende »Regierende« Michael Müller und der AWO Bundesverband in einer Feierstunde im Roten Rathaus Heinrich Albertz' stetiges Engagement als Sozialpolitiker in Deutschland; zugleich verlieh die AWO Franz Müntefering den Heinrich-Albertz-Friedenspreis für sein Wirken und Handeln. AWO Präsident Wilhelm Schmidt erklärt zu Beginn, dass es für den Preisträger immer ein wesentlicher Antrieb gewesen sei, »eine Gesellschaft für und mit den Menschen zu gestalten«, und sprach seine »Hochachtung gegenüber der politischen Lebensleistung von Franz Müntefering« aus.

Müntefering habe insbesondere die sozialdemokratische Politik der Bundesrepublik Deutschland wie wenige geprägt. Franz Müntefering ist auch deshalb ein hervorragender Preisträger, »da er schon sehr früh in seinem Leben davon überzeugt war, dass unser Gemeinwesen nur dann funktioniert, wenn sich viele Leute für dessen demokratische Gestaltung engagieren. Engagement als Einsatz für ein demokratisches Gemeinwesen, diese Vorstellung hat er im Übrigen gemein mit den Überzeugungen der Arbeiterwohlfahrt und mit denen von Heinrich Albertz. Deshalb freuen wir uns als AWO sehr, ihn heute mit dem Heinrich-Albertz-Friedenspreis auszuzeichnen.«

**V.l.n.r.: Wolfgang Stadler (Vorstandsvorsitzender des AWO Bundesverbandes), Laudator Michael Müller (Regierender Bürgermeister von Berlin), Franz Müntefering und Wilhelm Schmidt (Präsident des AWO Bundesverbandes).**



**FRANZ MÜNTEFERING**

**AWO und Stadt Berlin würdigten anlässlich des 100. Geburtstages das Lebenswerk von Heinrich Albertz und verliehen Bundesminister a.D. Franz Müntefering den Heinrich-Albertz-Friedenspreis als Auszeichnung für seine politische Lebensleistung.**

**Mit diesem Preis ehrt die AWO seit 1999 Persönlichkeiten, die Solidarität und soziale Verantwortung in den Mittelpunkt ihres Lebens stellen und die sich um die Ausgestaltung der Grundwerte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit und um den inneren und äußeren Frieden in besonderer Weise verdient gemacht haben.**

**Bisherige Preisträger**

- 1999** Johannes Rau | **2001** Paul Spiegel
- 2005** Gerhard Schröder | **2008** Hans-Jochen Vogel
- 2011** Jutta Limbach | **2013** Egon Bahr

Die Laudatio hielt der Regierende Bürgermeister von Berlin Michael Müller. Das langjährige AWO-Mitglied ehrte Müntefering im Wappensaal des Roten Rathauses in Berlin mit den Worten: »Die AWO vergibt den Heinrich-Albertz-Friedenspreis an Menschen, die Solidarität und soziale Verantwortung in den Mittelpunkt ihres Lebens stellen. Für Franz Müntefering gilt dies in besonderer Weise. Für ihn geht es um Politik, die den Menschen dient, die das Leben Schritt für Schritt ein bisschen besser macht. Zeit seines politischen Lebens hat sich Franz Müntefering für die Zukunft einer humanen Arbeitsgesellschaft, stabile soziale Sicherungssysteme auch in Zeiten des demografischen Wandels und eine starke, eine solidarische Bürgergesellschaft und Bürgerinnen und Bürger, die sich auf der Grundlage einer fundierten politischen Bildung ein Urteil bilden und damit zum Handeln befähigt werden, eingesetzt. Und das mit voller Kraft.«



## WOHLFAHRTSMARKEN

## Grimms Märchen – Dornröschen

Im Jahr 2015 sind Motive aus dem Märchen »Dornröschen« Gegenstand der Sondermarkenserie »Grimms Märchen«. In dem Märchen wird erzählt, wie sich Prinzessin Dornröschen an ihrem 15. Geburtstag mit einer Spindel in den Finger sticht und mit dem gesamten königlichen Hofstaat in einen hundertjährigen Schlaf versinkt. Weil eine weise Frau nicht zur Feier der Taufe von Dornröschen eingeladen war, ist das Schloss für den einhundert Jahre währenden Fluch der nachtragenden Fee von einer undurchdringlichen Dornenhecke umgeben, die sich erst nach Ablauf der hundert Jahre in eine Rosenhecke verwandelt. Erst an diesem Tag gelingt es einem Prinzen, in das Schloss zu gelangen, wo er die Königstochter wachküss. Daraufhin findet auch der Schlaf des übrigen Hofstaates sein Ende. Die neuen Wohlfahrtsmarken bereichern jedenfalls erneut unsere märchenhaft bunte Welt der Briefmarken.

➔ Berit Gründler • Tel 030 / 263090 • [werbung@awo.org](mailto:werbung@awo.org)

## INNOVATIVE PROJEKTE

## Sozial-ökologischer Gesellschaftswandel

Wie kann sozial benachteiligten Menschen Teilhabe an nachhaltigen Lebens- und Konsumstilen ermöglicht werden? Bis März 2016 wird das Projekt in drei Projektregionen – in der Pfalz, in Bielefeld und in Berlin – mit unterschiedlichen Zielgruppen vom AWO Bundesverband mit den NaturFreunden gemeinsam entwickelt. Die Erkenntnis, dass eine Annäherung an Nachhaltigkeit über alltägliche Praktiken hergestellt wird, ist dabei handlungsleitend. Entsprechend den Bedürfnissen der Teilnehmer werden nachhaltige Praktiken in Workshops eingeübt (vom Eigenanbau von Tomaten bis hin zu der Frage, wie ich beim Kochen Strom spare). Wichtige Bausteine des Projektes – neben den praktischen Workshops – sind die Impulsphase, in der die Bedürfnisse der Zielgruppe mit partizipativen Methoden erfasst werden, sowie die Reflektionsphase, in der Erprobtes bewertet wird. Die Einrichtungen, in denen das Projekt durchgeführt wird, sind Mehrgenerationenhäuser, Familienzentren, Kitas, NaturFreunde Häuser. Das Projekt wird vom Umweltbundesamt gefördert.

➔ Inga Haese • Tel 030 / 26309340  
[inga.haese@awo.org](mailto:inga.haese@awo.org) • [innovative-projekte.awo.org](http://innovative-projekte.awo.org)

NaturFreunde  
DEUTSCHLANDS



## ENGAGEMENT

## Märchenhafte Marken unterstützen AWO-Projekt

Unter dem Motto »Helfen im Zeichen des Herzens« etablierte sich im AWO Ortsverein Aachen-Burtscheid eine internationale Begegnungsstätte. Ehrenamtliche Mitarbeiter des Ortsvereins setzen sich für mehr Mitmenschlichkeit und Solidarität ein und bieten ihre Hilfe im Zeichen des Herzens an. Das gilt zum Beispiel für die Hobbybastler, die im Keller kostenlos Spielzeug für Kindergärten reparieren. Sie setzen sich das Ziel, aktuell für sechs Kindergärten in sozialen Brennpunkten des AWO Kreisverbandes Burgen, Puppenwiegen, Vogelhäuser und mehr aus Holz zu fertigen. Um das Material zu beschaffen, werden in der »Burtscheider Stube« Wohlfahrtsmarken verkauft. Mit jedem Cent kommen die Bastler ihrem Ziel näher.

➔ Berit Gründler • Tel 030 / 263090 • [werbung@awo.org](mailto:werbung@awo.org)

V.l.n.r.:  
Willy Hünnerbein,  
Leo Hermanns,  
Hubert Scheidt,  
Paul Kisserow.





**HELFEN SIE!**

**Unterstützen Sie den Kinder- und Jugendfonds mit Ihrer Spende!  
Vielen Dank!**

➔ Spendenkonto AWO International e. V.  
Stichwort: Fonds für Kinder und Jugendliche  
Spendenkonto 10 11 12  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 100 205 00  
IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00  
BIC: BFSWDE33BER

**AWO INTERNATIONAL**

## Fonds für Kinder

Jedes Kind der Welt hat das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung, auf Bildung und Schutz vor Gewalt. Jedes Kind hat das Recht auf eine Kindheit und das Recht, gehört zu werden. So steht es in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Die Realität sieht leider anders aus: Millionen Kinder und Jugendliche leben in Armut und am Rand der Gesellschaft. Aber: Kinder und Jugendliche organisieren sich und setzen sich aktiv für ihre Rechte ein. Sie übernehmen Verantwortung für sich, ihre Familien und ihre Gemeinden. Im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit von AWO International setzen sich zahlreiche lokale Partnerorganisationen in unseren Projektregionen für Kinder ein und stärken sie. Mit Spenden für den Kinder- und Jugendfonds können beispielsweise Stipendien vergeben, lokale Jugendgruppen gefördert oder Schutzhäuser für Kinder und Jugendliche unterstützt werden.

➔ Ingrid Lebherz • Tel 030 / 25292772  
[ingrid.lebherz@awointernational.de](mailto:ingrid.lebherz@awointernational.de) • [www.awointernational.de](http://www.awointernational.de)

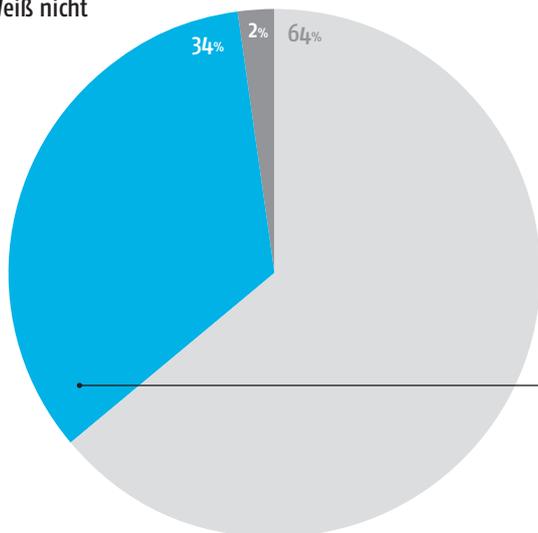
# Zuversicht für die Zukunft hängt am Geldbeutel

Fast zwei Drittel (64 Prozent) der Befragten blicken laut AWO-Sozialbarometer ihrer persönlichen Zukunft eher mit Zuversicht entgegen; 34 Prozent eher mit Sorge. Wesentlich geringer ist die Zuversicht bei Menschen mit einem monatlichen Nettohaushaltseinkommen von unter 1.500 Euro (51 Prozent). Diese Gruppe fühlt sich in der Frage nach Absicherung im Leben zu 26 Prozent (15 Prozent der Gesamtbefragten) eher nicht bzw. ganz und gar nicht abgesichert. Mit 76 Prozent wiederum ist die Zuversicht bei den Menschen mit einem monatlichen Nettohaushaltseinkommen von über 3.000 Euro groß; ebenso fühlen sie sich auch nur zu 8 Prozent eher nicht bzw. ganz und gar nicht abgesichert. 52 Prozent der Befragten mit Hauptschul-

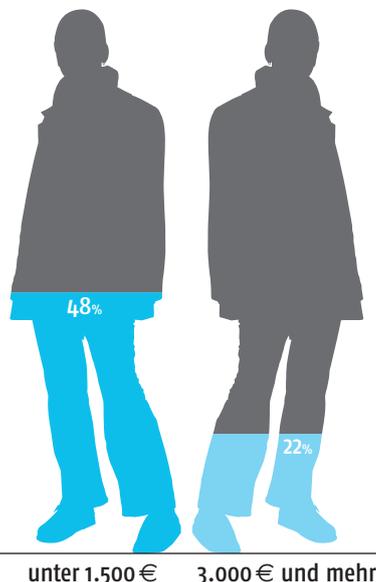
oder Volksschulabschluss – im Gegensatz zu 76 Prozent mit Abitur oder Fachhochschulreife – blicken zuversichtlich in ihre persönliche Zukunft. Die Zahlen belegen, dass die viel zitierte Zweidrittgesellschaft offenkundig existiert. Fragen nach Gehalt und Bildungsabschlüssen belegen dies. Es wird also auch in Zukunft darauf ankommen, allen Menschen – jenseits ihrer Herkunft – gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, um bessere Verdienstmöglichkeiten anstreben zu können. Die Zahlen sind gewiss (noch) nicht alarmierend, belegen aber einmal mehr: Die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich muss verringert und die Bildungschancen für alle müssen von Beginn an verbessert werden. ❤️

Wenn Sie ganz generell in die Zukunft blicken, sehen Sie Ihrer persönlichen Zukunft mit Zuversicht oder eher mit Sorge entgegen?

- Eher mit Zuversicht
- Eher mit Sorge
- Weiß nicht



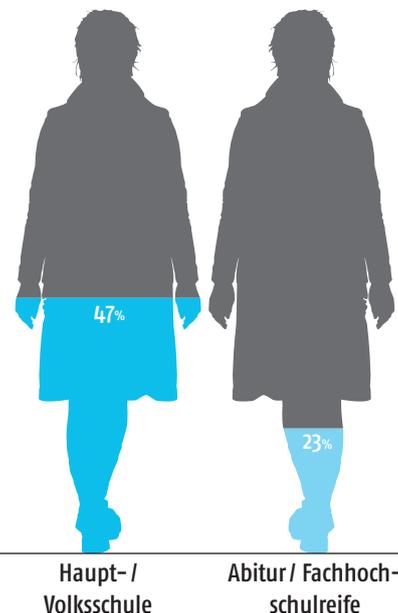
## Nettoeinkommen



**48%**

der Befragten mit einem monatlichen HH-Nettoeinkommen von unter 1.500 € und 22% der Befragten mit einem monatlichen HH-Nettoeinkommen von 3.000 € und mehr sehen ihrer persönlichen Zukunft eher mit Sorge entgegen.

## Schulabschluss

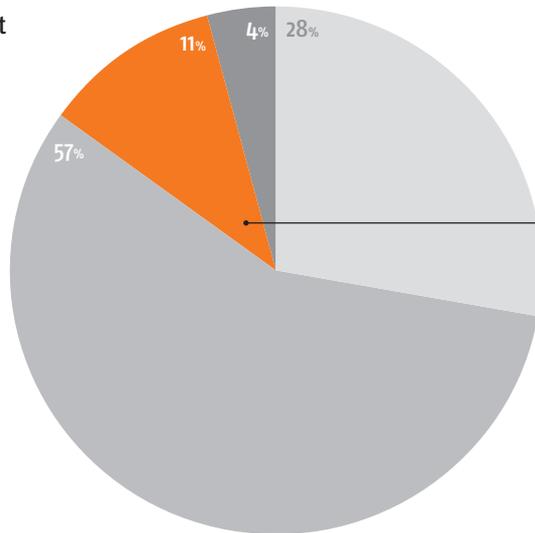


**47%**

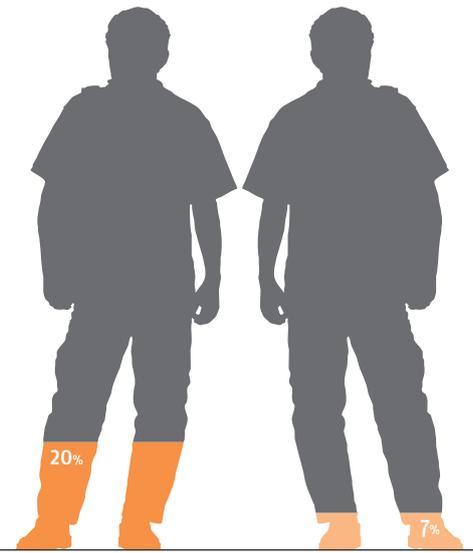
der Befragten mit einem Haupt- / Volksschulabschluss und 23% der Befragten mit Abitur / Fachhochschulreife sehen ihrer persönlichen Zukunft eher mit Sorge entgegen.

Und wie sehr fühlen Sie sich in Ihrem Leben abgesichert? Würden Sie sagen voll und ganz abgesichert, eher abgesichert, eher nicht abgesichert oder ganz und gar nicht abgesichert?

- Voll und ganz abgesichert
- Eher abgesichert
- Eher nicht abgesichert
- Ganz und gar nicht abgesichert



Nettoeinkommen



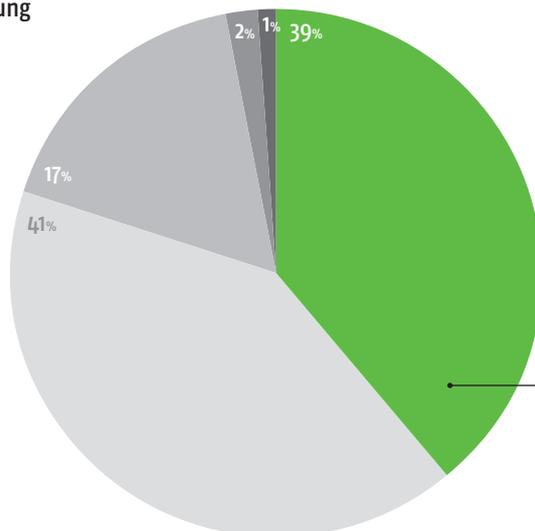
unter 1.500 €      3.000 € und mehr

**20%**

der Befragten mit einem monatlichen HH-Nettoeinkommen von unter 1.500 € und 7% der Befragten mit einem monatlichen HH-Nettoeinkommen von 3.000 € und mehr fühlen sich eher nicht abgesichert.

Wie ist Ihre Meinung: Sind Sie für eine Absicherung des Einzelnen, die aus Steuermitteln finanziert wird, oder soll jeder selbst für seine Absicherung verantwortlich sein?

- Absicherung aus Steuermitteln
- Jeder selbst für seine Absicherung verantwortlich
- Spontan: Mischform / sowohl als auch
- Weiß nicht
- Keine Angabe



Nettoeinkommen



unter 1.500 €      3.000 € und mehr

**49%**

der Befragten mit einem monatlichen HH-Nettoeinkommen von unter 1.500 € und 37% der Befragten mit einem monatlichen HH-Nettoeinkommen von 3.000 € und mehr sind für eine Absicherung aus Steuermitteln.

➔ Das AWO-Sozialbarometer fragt einmal im Quartal nach sozialpolitisch relevanten Themen in Deutschland. Es erfolgt in Kooperation mit dem Institut TNS Infratest. Vertiefende Informationen unter [www.awo-sozialbarometer.org](http://www.awo-sozialbarometer.org).

Gewalt

begleiten bei der Entwicklung und

**AWO THEMA**

Wie kann man gut zusammen leben?

**Du möchtest einfach m**

Hilfestellung bei der Erfassung Ihrer Schuldverpflichtung

gen zu Problemen mit nicht stoffgebundenen Süchten

Tipps zu

chten Ihr Kind lieber zu Hause betreuen?

**Sie fragen sich, ob Ih**

gemeinsames Sorgerecht

Informationen zu Suchtmitteln u

eme

**Beratung zur Einkommenssicherung, Sicherung des Wohn**

Familienfragen, wenn Sie in neu zusammengesetzten Famili

Fragen des täglichen Lebens

Ihr Kind mach

Fragen zum Thema Gesundheit?

Beratung für Migranten i

von Umschuldungen oder Krediten

**Aufsuchende Sozial**

aufeinander nehmen

Beratung zur Einkommenssicherung

ehen mit gewollter oder ungewollter Schwangerschaft?

Wie

programme für Schulkinder

**Wie geht es weiter nach der K**

icht, was meine Kinder tun

Hilfe bei sexuellen Übergriff

Staatsangehörigkeit und Familiennachzug

Berufliche

beratung für ältere MigrantInnen

Interkulturelle Arbeit mit

Umsetzung persönlicher Ziele

Wie lange wird Elterngeld bezahlt

mit einem anderen Menschen reden

Brauchen Sie Unterstützung

Informationen, wie Sie Ihren Suchtmittelkonsum einstellen können

Erstellung eines Sanierungskonzeptes

Mein Mann schlägt

Kind normal entwickelt ist?

Schutz suchen

Suchterkrankungen suchen

Das Hilfetelefon Gewalt gegen

raums

Hilfe bei der Verhandlung mit Gläubigern

Wohnung

en leben

Budgetberatung zur Stärkung der eigenen Finanzkon

nt Zoff oder schwänzt die

n Muttersprache

Ist me

# Da warst du aber gut beraten.

arbeit für Menschen mit

, Sicherung des Wohnraum

Beratung ist ein wesentlicher Teil der Sozialen Arbeit. Beratung ist einfach und komplex zugleich. Die AWO hält in ganz Deutschland unterschiedliche Angebote bereit. Anspruch ist es dabei, den betroffenen Menschen so zu helfen, dass sie wieder eigenständig am Leben teilhaben können.

kann ich meinem Kind helfen?

Du weißt nicht mehr weiter

rebsdiagnose

Hilfe, wenn Ihr Kind nur noch am Computer

en und Vergewaltigung

Du hast Kummer oder bist wütend

Orientierung und Entwicklung individueller und beruflicher

Seniorengruppen unterschiedlicher Herkunft

# Nah am Menschen

**Soziale Arbeit hat viele Facetten. Ein ganz wesentlicher Teil ist die Beratung von Rat und Hilfe suchenden Menschen. Die Beratung der AWO erfolgt persönlich in einer Vielzahl von Beratungsstellen auf unterschiedliche Weise und inzwischen auch online.**

AUTOR PETER KULEBA

Die AWO hat ein vielseitiges Leistungsangebot in ganz Deutschland. Grundlegender Anspruch der fachlichen Arbeit ist es von jeher, Betroffenen die Selbstständigkeit und Teilhabe am Alltag zu gewährleisten, zu erhalten und zu stärken. Im nachfolgenden Themenschwerpunkt können Sie einen Eindruck gewinnen, wie engagierte Beratung aussieht. Exemplarisch wurden Beispiele aus den Themenfeldern Migration, Erziehung, Gesundheit und Soziales gewählt.

## Migration

Die Migrationssozialarbeit der AWO zielt darauf ab, individuelle Einwanderungsprozesse zu begleiten und zu unterstützen. Dazu unterhält die AWO unter anderem Jugendmigrationsdienste. Die

Beispiele aus Jena und Bremen zeigen ost- und westdeutsche Besonderheiten, aber machen eines klar: Die Angebote erleichtern Jugendlichen mit Migrationshintergrund den Einstieg in ihren neuen Lebens- und Arbeitsalltag. Flüchtlingsfragen sind leider aktueller denn je. Wie Menschen aus Südosteuropa in Deutschland lebensnah geholfen werden kann, zeigt ein Projekt aus Gelsenkirchen.

## Erziehung

Aus verschiedenen Gründen kann es im Familienalltag zu Differenzen zwischen den Kindern und ihren Eltern oder zwischen den Eltern kommen. Wie Betroffenen der Zugang zu verschiedenen Beratungsangeboten über den Kindergarten ermöglicht werden kann, zeigt ein Beispiel aus Düsseldorf.

## Soziales

Die Zahl derjenigen, die finanzielle Probleme im Alltag haben, nimmt zu. Die Gründe sind vielfältig. Mit den Finanzsorgen droht vielleicht auch der Verlust der Wohnung. Die AWO München-Land kümmert sich mit ihren Angeboten um Menschen, denen im schlimmsten Falle Obdachlosigkeit droht. Die Mitarbeiter helfen den verunsicherten Betroffenen auch dann noch weiter, wenn der Wohnungsverlust verhindert werden konnte.

## Gesundheit

Krebs ist nach wie vor eine gravierende Krankheitsdiagnose, die die Betroffenen und deren Angehörige verunsichert. Wie eine zügige und unkomplizierte psychologische Beratung für Erkrankte und deren direktes Lebensumfeld ermöglicht werden kann, zeigen die Kolleginnen der Krebsberatungsstelle in Hamburg.

**»Wenn die Bundesrepublik ein soziales Land sein möchte, muss sie die Menschen, die täglich sozialen Zusammenhalt im Beruf fördern und den Schwächsten helfen, stärken. Die Bürger haben das erkannt, die Politik hoffentlich auch.«**

Wolfgang Stadler zum  
AWO-Sozialbarometer 1 • 2014

## Beratung online

Die wachsende Bedeutung der Online-Beratung und die steigende Nachfrage hat die AWO bewogen, ein AWO-Online-Beratungsportal aufzubauen. Ratsuchenden soll damit ein weiterer Zugangsweg zu den Beratungsleistungen ermöglicht werden. Zur Sicherung der Qualität muss eine AWO-Online-Beratungsdienstleistung die Qualitätskriterien der AWO-Online-Beratung erfüllen. Das Onlineangebot ist eine wesentliche und zeitgemäße Erweiterung des Beratungsangebotes der AWO, kann, soll und wird die bisherigen Strukturen und Angebote keinesfalls ablösen. Es bleibt für die AWO weiterhin bedeutsam, auf Betroffene zuzugehen, ihnen Angebote zu machen und sich mit Betroffenen im direkten Kontakt auszutauschen. ❤

## AWO-SOZIALBAROMETER 1•2014

In Deutschland arbeiten viele Menschen im sozialen Bereich, zum Beispiel in der Pflege, in der Kinderbetreuung oder Jugendhilfe. Was glauben Sie: Wird die Arbeit in diesen Bereichen in Zukunft eher wichtiger oder eher weniger wichtig für das Funktionieren unserer Gesellschaft sein?

- Eher wichtiger
- Eher weniger wichtig
- Weiß nicht / Keine Angabe



AWO-Sozialbarometer 1 • 2014. Es erfolgt in Kooperation mit dem Institut TNS Infratest.

➔ AWO Bundesverband  
info@awo.org • www.awo.org  
www.awo-beratung.org

Das Team der AWO-  
Krebsberatung Hamburg:  
Carolin Müller (l.) und  
Kathleen Raasch.

# Mit Krebs leben lernen

Seit über 30 Jahren leistet die Krebsberatung der AWO Hamburg psychologische Hilfe für Betroffene und deren Angehörige.

AUTORIN CAROLIN MÜLLER



Eine Krebsdiagnose ist sowohl für Betroffene als auch für Angehörige ein großer Schock: Sie erleben eine tiefe Verunsicherung, sind oft hilf- und fassungslos, fühlen sich überfordert und sind mit vielen Ängsten konfrontiert. Der erkrankte Mensch und dessen Angehörige stehen plötzlich vor etlichen Fragen: »Wie geht es jetzt weiter?«, »Wie kann ich selbst meine Heilung unterstützen?« oder »Wer oder was kann mir helfen?«. In dieser schwierigen Lebenssituation bietet die AWO in Hamburg psychologische Unterstützung im Umgang mit allen Belastungen an, die eine Krebserkrankung mit sich bringt. Alle Angebote richten sich an erwachsene Menschen, die mit ganz unterschiedlichen Krebserkrankungen und Krankheitsverläufen zur Beratung kommen.

Die Krebsberatungsstelle der AWO Hamburg existiert seit über 30 Jahren. Das Team der Krebsberatung besteht aus zwei Diplom-Psychologinnen mit psychonkologischer Weiterbildung. Schwerpunkt der Arbeit ist die psychologische Beratung von Betroffenen und Angehörigen in Einzel-, Paar- und Familiengesprächen. Die Themen in der Beratung reichen vom Umgang mit Ängsten über berufliche und soziale Konflikte im Zusammenhang mit der Erkrankung bis hin zur Auseinandersetzung mit der Endlichkeit des Lebens. Ein besonderes Angebot sind die psychologisch angeleiteten Gesprächsgruppen für Krebserkrankte und deren Angehörige. Sie bieten Gelegenheit, in einer sehr schwierigen Lebenssituation wieder neuen Mut zu fassen und eigene Bedürfnisse zu erkennen. Zudem verfügt die Einrichtung über eine Online-Beratungsstelle, die die Möglichkeit der anonymen Kontaktaufnahme per E-Mail oder Chat bietet.

## Beispiele aus dem Alltag

Herr M., 66, ruft in der Beratungsstelle an, weil er eine Beratung braucht. Seine Frau hat Darmkrebs und er möchte alles tun, um zu ihrer Gesundheit beizutragen. Er unterstützt sie mit all seinen Kräften. Doch mittlerweile fühlt er sich sehr angespannt und es kommt immer häufiger zu Streitereien zwischen den Partnern. Er schließt sich der Angehörigengruppe an.

Frau G., 46, seit sechs Jahren geschieden, arbeitet in einer Firma, deren Arbeitsklima sich durch Umstrukturierungen in den letzten Jahren sehr verändert hat. Bei einem Arzttermin wird bei ihr Brustkrebs diagnostiziert. Sie wird operiert, bekommt eine Chemotherapie und wird anschließend über sechs Wochen bestrahlt. Danach nimmt sie an einer onkologischen Rehabilitationsmaßnahme teil. Als sie das bislang geführte »normale« Leben fortführen will, bricht sie zusammen: Sie ist traurig, weint oft, ist antriebslos und zweifelt an ihrem Leben. Die Hausärztin rät ihr, den Kontakt zur AWO-Krebsberatung aufzunehmen, wo sie Beratung sucht und Unterstützung erhält.

Die AWO-Beratungsstelle wird von der Hamburger Gesundheitsbehörde finanziert. Für Rat suchende Menschen entstehen dadurch keine Kosten. Die Terminabsprache erfolgt telefonisch; Termine können ohne lange Wartezeiten vergeben werden. ❤️

➔ Krebsberatung der AWO Hamburg  
Tel 040/414023-30 • [krebsberatung@awo-hamburg.de](mailto:krebsberatung@awo-hamburg.de)  
[www.awo-hamburg.de/krebsberatung](http://www.awo-hamburg.de/krebsberatung)  
Online-Beratung:  
<https://awo-krebsberatung-hamburg.beranet.info>

# Beraten, begleiten, bilden

**In Jena hat jeder zehnte Bürger einen Migrationshintergrund. Dies ist für eine ostdeutsche Kommune ein vergleichsweise hoher Wert. Was bedeutet dies für die Jugendmigrationsdienste (JMD) vor Ort?**

AUTOR MAIK DRESSLER

Beim Jugendmigrationsdienst erhalten junge Einwanderer Beratung und Unterstützung für ihren Alltag.



**Jugendmigrationsdienste**

Die Stadt Jena hat etwa 105.000 Einwohner. Jeder zehnte besitzt einen Migrationshintergrund. Gemessen an vielen westdeutschen Kommunen ist dieser Anteil gering. Für eine ostdeutsche Kommune ist dies jedoch bereits ein vergleichsweise hoher Wert, bedenkt man etwa die grundlegend andere Zuwanderungshistorie. Die Folge: Über einen langen Zeitraum (und bis heute) gibt es kaum gewachsene Strukturen in der Migrationsarbeit. Dem Jugendmigrationsdienst kommt so eine wichtige Rolle im Aufbau und Angebot von Strukturen für junge Einwanderer zu.

## Beraten

Kernaufgabe der Jugendmigrationsdienste ist die Beratung und Unterstützung von jungen Eingewanderten im Alter von 12 bis 27 Jahren zu allen Fragen des alltäglichen Lebens. Hierbei sind die jungen Menschen von den »ganz normalen Fragen« betroffen wie: »Auf welche Schule soll ich gehen?«, »Wie geht es nach der Schule weiter?«, »Ich suche eine Arbeit. Was soll ich tun?« oder »Was für Möglichkeiten gibt es in der Freizeit?«. Hinzu kommen migrations-spezifische Fragen: »Wie und wo lerne ich die deutsche Sprache?«, »Ich habe bereits einen Schulabschluss im Ausland erworben. Was kann ich damit hier machen?«.

## Begleiten

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Begleitung junger Menschen zu Terminen, etwa zu Behörden, Schulen, Ausbildungsstätten oder Ärzten. Hier können Berater als Moderatoren für die Gespräche dafür Sorge tragen, dass Missverständnisse vermieden werden, damit die Klienten ihre Rechte und Teilhabemöglichkeiten umfänglich wahrnehmen können.

## Bilden

Der Jugendmigrationsdienst bietet Bildungsangebote – so etwa spezielle Kursreihen und Projekte zu den Themen Spracherwerb und Orientierung – an. Des Weiteren leistet der JMD Jena Informations- und Aufklärungsarbeit für die verschiedensten Netzwerkpartner. Dies können allgemeine Informationsveranstaltungen zu Migration und Integration sein. So bietet der Jugendmigrationsdienst mehrmals im Jahr Projektstage zur interkulturellen Sensibilisierung an kooperierenden Schulen unter dem Titel: »Schublade auf...!« an.

Der JMD übernimmt im Netzwerk die Rolle des Motors für migrations-spezifische Bedarfe. Perspektivisch müssen diese noch weiter auf- und ausgebaut und dann bei den Regeldiensten verankert werden. Weiterhin verfügt der Jugendmigrationsdienst über einen Pool von ehrenamtlichen Sprachmittlern, bietet sportliche Angebote mit sozialpädagogischer Begleitung an; ebenso Angebote für Elternbildung. Eine Besonderheit am Standort des Jugendmigrationsdienstes Jena ist, dass dieser sich in den Fachdienst für Migration und Integration einfügt. Hier wurden die Bundesprogramme JMD und MBE unter ein Dach geholt und werden durch verschiedenste migrations-spezifische Projekte ergänzt. So kann den Klienten im Fachdienst ein Angebot unabhängig vom Alter, aber auch unabhängig vom aktuellen rechtlichen Status angeboten werden. ❤

➔ AWO Kreisverband Jena-Weimar  
Jugendmigrationsdienst Jena  
Tel 03641 / 8741116 • Fax 03641 / 8741109  
[www.awo-jena-weimar.de/jugendmigrationsdienst](http://www.awo-jena-weimar.de/jugendmigrationsdienst)  
[www.facebook.com/jmd.jena](https://www.facebook.com/jmd.jena)

# Erleichterungen im Alltag für junge Migranten

**Der Jugendmigrationsdienst der AWO in Bremen zeigt beispielhaft, wie jungen Menschen mit Migrationshintergrund der Einstieg in das Leben in Deutschland erleichtert werden kann.**

AUTORIN SILKE ULRICH

Fuß fassen in einem fremden Land – keine einfache Aufgabe. Eine neue Sprache lernen, Behördengänge bewältigen und einen Arbeitsplatz finden – nur einige der Hürden, die es zu meistern gilt. Unterstützung für den Prozess der Integration bietet im Bundesland Bremen der Jugendmigrationsdienst (JMD), der in Bremen Bestandteil des AWO-Fachdienstes Migration und Integration ist. Junge Menschen mit Migrationshintergrund im Alter zwischen 12 und 27 Jahren können sich hier beraten lassen und an besonderen Projekten teilhaben. »Jugendliche Migranten haben nach wie vor einen schweren Start in Schule und Beruf. Daher ist es das Hauptanliegen unseres JMD, Chancengleichheit zu schaffen und die Partizipation in allen Bereichen des Lebens zu erreichen«, berichtet Herbert Lüken. Lüken ist Leiter des Jugendmigrationsdienstes in Bremen und hat bereits vor seiner bald 25-jährigen Zeit bei der AWO mit jungen Menschen zusammengearbeitet. Neben Lüken gibt es drei hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bremer JMD (inklusive Bremerhaven). Unterstützt und gefördert wird der Dienst durch das Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend.

## Online-Beratung

Im vergangenen Jahr wurden 342 Jugendliche im Case Management begleitet und beraten, über 400 junge Menschen nahmen 2014 zusätzlich an Kursen zur Kompetenzstärkung, Berufsorientierung und PC-Kursen mit berufsorientierten Schwerpunkten teil. Überdies gibt es weitere Projekte des Bremer Dienstes. »Wir bieten eine Online-Beratung für jugendliche Migranten an«, berichtet Lüken. »Das heißt, die Jugendlichen können von jedem beliebigen Ort aus Fragen stellen, die vertraulich behandelt und innerhalb von drei Tagen per Mail beantwortet werden.« Bei dem Angebot handelt es sich um ein Pilotprojekt.

## Musikalische Förderung

Jugendlichen Migranten zu mehr Selbstvertrauen verhelfen ist Ziel des Projektes »Musikalische Förderung von benachteiligten Jugendlichen«, das im Bremer Stadtteil Tenever umgesetzt wird. Über 40 junge Menschen präsentieren hier ihr Können bei öffentlichen Auftritten, begeistern dabei die Zuhörer, knüpfen neue Freundschaften und gewinnen an Selbstwertgefühl. Beim Projekt »Patenschaften für Migranten« (PafüM) leisten deutsche Paten eine Art Hausaufgabenhilfe für junge Menschen aus Zuwandererfamilien. Positiver Nebeneffekt von PafüM: der Austausch über die jeweils andere Kultur. Elternarbeit spielt ebenfalls eine wichtige Rolle, »darum bieten wir etwa zum Informationsaustausch einen regelmäßigen Elternstammtisch an«, so Lüken.

Die erfolgreiche Arbeit des JMD in Bremen ist deshalb gut möglich, weil der Dienst aufgrund der Stadtstaatstrukturen über ein überschaubares und gleichzeitig gut aufgestelltes Netzwerk verfügt; Entscheidungen werden nicht auf kommunaler, sondern direkt auf Landesebene gefällt, der Weg zu Institutionen ist kurz – so bleibt Chancengleichheit möglich. ❤

➔ Jugendmigrationsdienst der AWO Bremen-Mitte  
Tel 0421/3377182 • h.lueken@awo-bremen.de  
www.jmd-portal.de



Herbert Lüken (r.), Leiter des Jugendmigrationsdienstes, im Beratungsgespräch mit einer Klientin.

# Hilfe zur Selbsthilfe

Die AWO-Erziehungsberatung in Düsseldorf leistet zeitnah und effektiv Hilfe für Familien und Jugendliche.

AUTOR KLAUS TRÖMER

Familienzusammenleben ist nicht immer konfliktfrei. Manchmal ist professionelle Unterstützung hilfreich.



**Erziehungsberatung**

Das familiäre Zusammenleben verläuft selten konfliktfrei. Manchmal sind die Probleme und Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ehepartnern oder den Generationen jedoch so groß, dass professionelle Unterstützung vonnöten ist. Um Familien zu stärken sowie Jugendliche und junge Erwachsene in allen Fragen zu beraten, unterhält die Familienglobus gGmbH der AWO Düsseldorf vier Beratungsstellen in der Landeshauptstadt. Eine von ihnen ist die Beratungsstelle Eller für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien. Die Beratungsstelle wurde 1976 als Alternative und in Ergänzung zu den klassischen psychosozialen Beratungsangeboten in Düsseldorf gegründet. Erziehungsberatung sollte Eltern in dem eher »ressourcenarmen« Düsseldorf direkt in ihrer Lebenswelt ansprechen und mit neuen Beratungsformen Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Über die klassischen Angebote einer Erziehungsberatungsstelle hinaus, wie Diagnostik, Kindertherapie und Elternberatung, entstanden dabei neue, passgenaue Formen der Beratung für Eltern in komplexen Lebenssituationen.

## Angebot ERIK

Durch den intensiven fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit mit den anderen psychosozialen Einrichtungen im Stadtbezirk sowie mit den Kindertagesstätten und Familienzentren konnte ein hoher Beratungsbedarf der pädagogischen Fachkräfte und der »Kindergarteneltern« ermittelt werden. Um diesem Bedarf zu entsprechen, wurde das präventive Beratungsangebot »Erziehungshilfe, Rat und Information im Kindergarten« (ERIK) entwickelt und – bundesweit erstmalig – in vielen Kindergärten und Familienzentren fachlich differenziert und niedrigschwellig vor Ort durchgeführt. Durch regelmäßige Sprechstunden, diagnostische Angebote vor Ort,

Elternabende und -cafés, Elternberatung sowie Fach- und Fallberatung für die Mitarbeiterschaft konnte und kann das »Erziehungssystem Kindergarten« vor Ort zeitnah und effektiv in seinen Aufgaben unterstützt werden.

## Geschiedene Eltern

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beratung von geschiedenen oder getrennt lebenden Eltern, die aufgrund mannigfaltiger Konflikte ihre Verantwortung als Eltern nicht mehr erfüllen können. Obwohl diese Beratungen in der Regel von außen – z. B. von den Familiengerichten – angeordnet sind, gelingt es erfreulich häufig, die Eltern trotz gescheiterter Partnerschaft zu »funktionierenden« Eltern zu stabilisieren. Das wird möglich durch ein systemisches Beratungskonzept, das den Nöten der Eltern Rechnung trägt, die Interessen der Kinder schützt und respektvolle Wege der Zusammenarbeit plant und praktiziert. Diese gesellschaftlich zunehmend wichtigen Aufgaben erfordern vom Fachpersonal eine hohe Bereitschaft, flexible Beratungsformen anzubieten. Sie müssen sich ganz auf diese Eltern einlassen, die zumeist sehr verunsichert sind. Gemeinsam erarbeiten sie eine neue, passende Ordnung des Zusammenlebens in der Familie. So können Eltern alte, unbrauchbare Strukturen umgestalten lernen und eine Kompetenz der Selbstwirksamkeit entwickeln. ❤️

➔ Familienglobus gGmbH • Beratungsstelle Eller für Kinder, Jugendliche und Familien  
Tel 0211 / 60025-363 • Fax 0211 / 60025-365  
eb.eller@awo-duesseldorf.de

# Wenn die Obdachlosigkeit droht

Seit sieben Jahren kämpfen AWO-Berater der »Fachstelle zur Verhinderung von Obdachlosigkeit« (FOL) für Mieter in Not.

AUTORIN KATRIN MOORMANN

Zwangsräumungen, Mietschulden oder Kündigungen – wenn es für Mieter im Landkreis München richtig eng wird, können sie sich an die »Fachstelle zur Verhinderung von Obdachlosigkeit« (FOL) wenden. Träger der FOL ist der AWO Kreisverband München-Land e.V. Seit sieben Jahren finden sie dort Beratung, Hilfe und auf jeden Fall ein offenes Ohr für ihre Sorgen. Die FOL ist die erste Beratungsstelle im Münchner Landkreis, die sich speziell um Menschen kümmert, denen aus unterschiedlichsten Gründen ein Verlust ihrer Wohnung droht. Finanziert wird die Fachstelle vom Landkreis München.

## Mehr Klienten als gedacht

Zu Beginn hatte man mit »nur« 200 Fällen pro Jahr gerechnet und sich damit kräftig verschätzt. Schon im ersten Jahr verzeichneten die Mitarbeiter der FOL über 500 Fälle, und die Zahl nimmt seitdem kontinuierlich zu. »2014 haben wir rund 1.311 Fälle betreut. Und die Tendenz ist weiter steigend«, so Stefan Wallner aus dem FOL-Team. »Zu uns kommen alle möglichen Menschen aus verschiedenen Altersgruppen«, resümiert er. Oft sind es kritische Ereignisse wie der Verlust des Arbeitsplatzes, die Trennung vom Partner oder auch psychische Erkrankungen, die die finanzielle Existenzgrundlage wegbrechen lassen. So geraten viele in die Überschuldung und es häufen sich die Mietschulden, die dann die gesamte Lebenssituation bedrohen. Die meisten suchen Unterstützung, weil sie Mietschulden haben und Gefahr laufen, ihre Wohnung zu verlieren. Vor allem im Münchner Landkreis mit seinem geringen Angebot bezahlbarer Immobilien ist es äußerst schwierig, Ersatz zu finden, wenn die Wohnung in Gefahr ist. Deshalb setzen die Berater zunächst auf Deeskalation, helfen bei der Korrespondenz mit dem Vermieter, kontaktieren ihn im Notfall sogar persönlich und versuchen, die Wohnung zu erhalten.

»Wir unterstützen individuell und besuchen Klienten oft auch vor Ort, um uns ein Bild von der Lage zu machen«, erklärt Wallner. Zudem helfen die Mitarbeiter bei Behördengängen und Anträgen oder bei der Suche nach alternativen Wohnungen. Der aktuelle Mietmarkt verschärft die Arbeit der FOL. Der rasant wachsende Zuzug von Arbeitnehmern mindert zudem die Chancen von Menschen mit ALG-II-Bezug oder niedrigen Löhnen, im Landkreis bezahlbaren Wohnraum zu finden.

## Hohe Erfolgsquote

Mit einer stolzen Erfolgsquote von knapp 70 Prozent kann die FOL das Schlimmste abwenden und die Fälle als »positiv gelöst« abschließen. »Das bedeutet dann, dass die Menschen ihre Wohnung behalten können oder einen neuen Wohnraum gefunden haben«, so Wallner. Als Erfolg ist ebenso zu werten, dass sich 52 Prozent der Fälle präventiv, also bereits vor dem Erhalt einer Kündigung melden. Damit das auch so bleibt und sich die Situation weiter stabilisiert, wurde Anfang 2011 die Nachsorgeeinrichtung »Unterstütztes Wohnen« ins Leben gerufen. Die zuständigen Kolleginnen begleiten Menschen, deren Wohnung gesichert werden konnte, bei denen jedoch wegen verschiedenster Lebenskrisen die Gefahr eines Wohnungsverlustes weiterhin gegeben ist. ❤️

➔ AWO Kreisverband München-Land  
Tel 089 / 4028797-20 • Fax 089 / 4028797-19  
fol@awo-kvmucl.de • www.awo-kvmucl.de

Das Team der Fachstelle zur Verhinderung von Obdachlosigkeit.



# Zukunft von Beratung in Deutschland

Ein Interview mit der Expertin Karin Böllert von der Universität Münster über die inhaltliche und strukturelle Zukunft von sozialer Beratung

INTERVIEW PETER KULEBA



## Professorin Böllert, wie sehen Sie die Zukunft von Beratungsstellen?

**BÖLLERT** Aufgrund anhaltender Modernisierungs- und Individualisierungsprozesse und damit einhergehender Unsicherheiten sowie wachsender Entscheidungsspielräume, aber auch Entscheidungszwänge bleibt ein hoher Orientierungsbedarf bestehen. Im Zuge dieser Entwicklungen kommt es zu so etwas wie einer Normalisierung von Beratung, die für Beratungsstellen von großer Bedeutung sein wird. Fraglich ist allerdings, ob alle Beratungsstellen in ihrer jetzigen Form erhalten bleiben können oder ob diese sich stärker mit anderen Beratungsdiensten vernetzen bzw. zusammenschließen müssen (sogenannte integrative Beratungsstellen). Eine weitere Herausforderung wird darin bestehen, sich stärker für »zugehende« Beratungsangebote öffnen zu müssen. Das, worum es zukünftig gehen wird, ist zumindest teilweise eine Neuprofilierung und Auftragsklärung von Beratungsstellen und ihren Angeboten. So gibt es zurzeit Überschneidungen einzelner Angebote von Erziehungsberatungsstellen mit schulpsychologischen Beratungsstellen und von Angeboten der niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten, die stärker koordiniert werden müssen.

## Wie können sich solche Beratungsstellen, die im Regelfall keine gesetzlichen Finanzierungsgrundlagen haben, behaupten?

**BÖLLERT** Beratungsstellen, die keine gesetzlichen Finanzierungsgrundlagen haben, werden es angesichts der angespannten Haushaltslage schwer haben. Ein Weg aus dieser Situation könnte darin bestehen, sich stärker mit anderen Angeboten zu vernetzen und hierüber eine breitere Finanzierungsbasis und vielfältigere

Finanzierungsquellen zu erschließen. Vorstellbar ist beispielsweise eine größere Zusammenarbeit von Beratungsstellen mit dem Gesundheitssystem, indem Beratungsstellen eine finanzierte niedrigschwellige Scharnierfunktion in andere Leistungsbereiche des Gesundheitswesens erhalten oder in Kooperation mit der Arbeitsverwaltung Beratungsangebote für Langzeitarbeitslose entwickeln, die ohne zusätzliche Beratungsleistungen dauerhaft nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Wichtig ist in diesem Zusammenhang eine verstärkte Lobbyarbeit und Öffentlichkeitsarbeit, zentral ist aber auch die kontinuierliche Evaluation der eigenen Leistungen, um hierüber die Bedeutsamkeit der Beratungsarbeit auch für Dritte nachvollziehbar präsentieren zu können.

## Beratungsstellen haben oftmals den Ruf, insbesondere dem Bildungsbürgertum weitere Unterstützungsleistungen anzubieten (beispielsweise bei den Erziehungs-Beratungsstellen). Welche Schritte sollten Beratungsstellen unternehmen, um aus dieser Rolle herauszukommen?

**BÖLLERT** Zunächst einmal muss es nicht unbedingt ein Merkmal fehlender Qualität sein, wenn Beratungsstellen mit ihren Angeboten vor allem die bürgerlichen Milieus erreichen. So zeigt die Kinder- und Jugendhilfestatistik, dass im Vergleich mit anderen Leistungen der ungeplante Abbruch der Inanspruchnahme des Angebotes in diesem Kontext am geringsten ist. Das, worum es geht, ist die Öffnung der Beratungsarbeit auch für andere gesellschaftliche Gruppen, die ebenfalls einen erheblichen Beratungsbedarf haben, diesen durch die überwiegende Komm-Struktur der Beratungsstellen allerdings nicht in einem angemessenen Umfang realisieren können. So zeigen Daten des Statistischen Bundesamtes von 2012, dass über 96 Prozent der nach § 28 SGB VIII beendeten Beratungen in den Beratungsstellen selbst stattgefunden haben. Nur 1,7 Prozent der Beratungen fanden zum Beispiel in Kindertageseinrichtungen statt, noch weniger Beratungsleistungen sind in Schulen integriert worden. Hier ist eindeutig ein erhebliches Steigerungspotenzial festzuhalten. Was benötigt wird, sind mehr vernetzte Beratungsangebote in Kitas,

»Fraglich ist allerdings, ob alle Beratungsstellen in ihrer jetzigen Form erhalten bleiben können oder ob diese sich stärker mit anderen Beratungsdiensten vernetzen müssen.«

Schulen oder auch Familienzentren. Hinzu kommt, dass nicht selten Konzepte für bestimmte Zielgruppen fehlen, mit denen insbesondere benachteiligte Familien oder sogenannte Multiproblemfamilien erreicht werden können. Stadtteilorientierte Beratungsstellen würden sich demgegenüber durch eine Öffnung in das Gemeinwesen und den Sozialraum auszeichnen und Ansätze realisieren, die durch eine Abkehr von der Defizitorientierung hin zur Suche nach Stärken, Ressourcen und Potenzialen auch im sozialen Feld gekennzeichnet sind.

### **Welche Herausforderungen kommen auf Beratungsstellen zu, auch und vor allem angesichts der Tatsache, dass immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland leben?**

**BÖLLERT** Die Beratung von Menschen mit Migrationshintergrund scheidet schon allzu oft an Sprachproblemen, wenn aufseiten der zu Beratenden keine ausreichenden Deutschkenntnisse vorhanden sind oder aber in den Beratungsstellen kein Fachpersonal beschäftigt ist, das über ausreichende Sprachkompetenzen in Hinblick auf die Muttersprache von Migrantinnen und Migranten verfügt. Mit anderen Worten: Zukünftig werden vielfältige sprachliche, aber auch interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen der Beraterinnen und Berater in Beratungsstellen stärker gefragt sein. Um diesem Bedarf gerecht werden zu können, müssen dringlich mehr sozialpädagogische Fachkräfte ausgebildet werden, die selbst über einen Migrationshintergrund verfügen. Dies setzt voraus, dass die Attraktivität entsprechender Ausbildungswege für junge Menschen aus Migrationsfamilien deutlicher vermittelt werden muss. Vielfach scheinen andere Segmente des Arbeitsmarktes eine größere Nachfrage zu erzeugen, als dies der soziale Bereich bewerkstelligen kann. Hier sind die verschiedenen Ausbildungsstätten gefragt, aktiv auf entsprechende ausbildungswillige junge Menschen zuzugehen, mit Imagekampagnen um den entsprechen-

### **»Wir brauchen ein ›gesundes Maß‹ an zugehender und vernetzter Beratung auf der einen Seite und professioneller institutionalisierter Beratung in Beratungsstellen auf der anderen Seite.«**

den Nachwuchs zu werben, sich als attraktive Arbeitgeber zu präsentieren – eine Strategie, die allein vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Fachkräftemangels unerlässlich ist. Das, was darüber hinausgehend aber auch benötigt wird, sind Beratungsstellen, die insgesamt eine breitere interkulturelle Ausrichtung haben. Internationale Beratungsstellen zeichnen sich beispielsweise dadurch aus, dass hier Fachkräfte unterschiedlicher kultureller Herkunft und Milieus gemeinsam tätig werden.

### **Wie kann der Vernetzungsgedanke gelebt werden – Stichwort: Spezialberatung versus die sogenannte Kümmererrolle?**

**BÖLLERT** Wir brauchen ein »gesundes Maß« an zugehender und vernetzter Beratung auf der einen Seite und professioneller institutionalisierter Beratung in Beratungsstellen auf der anderen Seite. Es geht also um die Balance zwischen einem Rückzug in den »Schonraum Beratungsstelle« und einer »fürsorglichen Belagerung« des Sozialraums. Vernetzung bedeutet in dieser Hinsicht also kein Entweder-Oder, vielmehr kommt es auf das richtige Mischungsverhältnis an, in dessen Ergebnis alle, die einen Beratungsbedarf haben, barrierefrei ein für sie passendes Beratungsangebot finden. Dieses Mischungsverhältnis wird in Abhängigkeit von den Gegebenheiten des Sozialraums, den dort vorhandenen Ressourcen und den Akteuren, mit denen kooperiert werden kann, immer wieder anders aussehen müssen. Sicherlich ist der Sozialraum kein Allheilmittel für die Zukunft der Beratungsstellen. Ohne ihn stärker in die eigenen Beratungsansätze zu integrieren, wird es auf Dauer aber auch keine zukunftsfähige Beratungsarbeit geben können. Das heißt nicht, dass in jedem Sozialraum die gesamte Bandbreite vorhandener Beratungsangebote repräsentiert sein muss, aber dies kann bedeuten, mit Beratungsangeboten zumindest stundenweise an solchen Orten vorfindbar zu sein, die von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Sozialraums aufgesucht und genutzt werden, ohne dass dies für sie mit erheblichen Anstrengungen der Grenzüberwindung oder einer Angst vor Stigmatisierungen verbunden ist. Erste Erfahrungen werden in dieser Hinsicht zurzeit beispielsweise mit sozialpädagogischen Fachkräften der Erziehungsberatung in Kinderarztpraxen gesammelt oder mit der Integration von Angeboten der Elternbildung in schulische Ganztagsangebote. ❤️

#### **KARIN BÖLLERT**

Dr. Karin Böllert ist Professorin für Kinder- und Jugendhilfe / Sozialpolitik an der Universität Münster und Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (AGJ).



# Nicht für die Menschen, sondern mit ihnen

In Gelsenkirchen kümmert sich ein Team von Sozialarbeitern und Integrationslotsen um neu zugezogene Familien aus Südosteuropa. Ihnen soll ein guter Start in der Stadt ermöglicht werden.

AUTOR RUTGART SIEGLER

»Niemand verlässt seine Heimat ohne Grund«, dieser Satz einer rumänischen Zuwanderin geht Admir Bulic nicht aus dem Kopf. Er leitet bei der AWO Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop das Projekt EU-Zuwanderung – aufsuchende Sozialarbeit. Sein Team von Sozialarbeitern und Integrationslotsen kümmert sich um neu zugezogene Familien, die aus Südosteuropa nach Gelsenkirchen gezogen sind. Meist haben sie ihre Herkunftsländer aus bitterer wirtschaftlicher Not verlassen und hoffen auf ein besseres Leben in Deutschland. Doch so einfach ist der Neustart nicht. Im Gegenteil: Zu Beginn fehlen Sprachkenntnisse und grundlegendes Wissen über das Leben hier; oft ist Gelsenkirchen schon die zweite oder dritte Anlaufstation, die Fluktuation ist groß.

## Teilhabe ermöglichen

Es gibt zahlreiche kostenlose Angebote von öffentlichen Stellen; diese zu finden – ohne Kenntnisse der Sprache und Schrift –, ist schwierig. Viele

**»Ziel ist, durch die aufsuchenden Sozialarbeiter oder die Integrationslotsen so viele Menschen wie möglich direkt zu erreichen. Miteinander statt übereinander heißt das Schlüsselwort.«**



**Aufsuchende Sozialarbeit für**

**Menschen mit Migrationshinter**

Die AWO im Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop hat langjährige Erfahrung in der Migrationsarbeit. Seit eineinhalb Jahren kümmert sie sich, gemeinsam mit dem Diakoniewerk Gelsenkirchen und Wattenscheid e. V., im Auftrag der Stadt Gelsenkirchen um Zuwanderer aus Südosteuropa. Mehr als 2.000 Menschen wurden bisher betreut. Es fühle sich gut an, wenn man einem anderen Menschen helfen könne, berichtet etwa eine zertifizierte Integrationslotsin mit rumänischen Wurzeln.

Zuwanderer sind sogenannte »Armutszuwanderer« und waren in ihren Herkunftsländern von gesellschaftlicher Teilhabe weitgehend ausgeschlossen. Hier setzt das AWO-Konzept an. Nicht umsonst heißt es aufsuchende Sozialarbeit. »Unser Team besucht die Menschen direkt, in ihren Wohnhäusern, in den Stadtvierteln«, erläutert Admir Bulic, »und bekommt so schnell mit, welches die größten Probleme sind.« Oft geht es um Verständigungsprobleme, um die Gepflogenheiten am neuen Wohnort oder Organisatorisches: Wie melde ich mich an, wo finde ich eine Schule oder eine Kita für meine Kinder? Wie richte ich ein Konto ein? Wie beschrifte ich das Klingelschild?

## Bindeglied Sozialberatung

Die Sozialberatung ist Bindeglied zwischen Behörden und Neubürgern. Eine Schlüsselstellung bei deren Integration in den Alltag haben dabei die »Sprach- und Integrationslotsen« inne. Selbst aus Südosteuropa zugewandert, sind sie inzwischen in der deutschen Gesellschaft angekommen. Sie sprechen Deutsch und sind wichtige Multiplikatoren, um Brücken zu bauen zwischen den Zuwanderern und



grund

vor allem den deutschen Regeldiensten. Sie wohnen in der Nachbarschaft und sind Kontaktpersonen vor Ort für Informationen, für Sorgen und Nöte im Alltag und auf dem Weg zu einem guten Miteinander.

39 Gelsenkirchener mit bulgarischen, rumänischen, türkischen und Romanes-Sprach- und Kulturkenntnissen wurden seit Projektstart im September 2013 von der AWO geschult und zertifiziert. Sie werden jetzt in städtischen Einrichtungen eingesetzt (etwa im Bürgercenter, beim kommunalen Ordnungsdienst) oder gezielt in einzelnen Familien, um bei sozialen, sprachlichen, schulischen und beruflichen Schwierigkeiten zu helfen. Ziel ist, durch die aufsuchenden Sozialarbeiter oder die Integrationslotsen so viele Menschen wie möglich direkt zu erreichen. Miteinander statt übereinander heißt das Schlüsselwort. Eingebettet ist das Angebot in ein umfassendes Handlungskonzept der Stadt Gelsenkirchen. Ein bebildeter Handlungsleitfaden in mehreren Sprachen hilft mit wichtigen Alltags-Informationen, die großen Einrichtungen, Verbände, Vereine und andere Organisationen vor Ort sind als Akteure im Boot. Ein Netz ist aufgebaut, um die erste Zeit für die Neubürger aus Südosteuropa in Gelsenkirchen einfacher zu gestalten. ❤️

➔ AWO Unterbezirk Gelsenkirchen / Bottrop  
Tel 0209 / 4094-118 • Fax 0209 / 1778750  
rutgart.siegler@awo-gelsenkirchen.de



# Menschen abholen

Über die Bedeutung aufsuchender Sozialarbeit, insbesondere im Migrationsbereich, berichtet Admir Bulic.

INTERVIEW PETER KULEBA

## 1 Herr Bulic, was ist Ihr Verständnis von Sozialer Arbeit?

Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit: Die fünf Begriffe, gleichzeitig Leitsätze der AWO, sind Schlüsselbegriffe unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens. Soziale Arbeit trägt dazu bei, diese Werte mit Leben zu füllen und als Stützpfeiler unseres zwischenmenschlichen Wertesystems zu erhalten.

## 2 Was bedeutet aufsuchende Sozialarbeit?

Mit aufsuchender Sozialarbeit holt man die Menschen dort ab, wo sie sind. Und erreicht mit dieser »Hol-Struktur« auch Personengruppen, die nicht den Weg finden zu den offenen Angeboten der »Komm-Strukturen«.

## 3 Ist aufsuchende Sozialarbeit die Zukunft von Sozialer Arbeit?

Mit aufsuchender Sozialarbeit wird schon länger erfolgreich gearbeitet. Auch in Zukunft wird diese Methode gerade im Migrationsbereich ein ganz wichtiger Baustein der Sozialen Arbeit bleiben. Aber sie macht immer nur Sinn in Verbindung mit anderen Angeboten und Methoden – wie zum Beispiel bei unserem Projekt in Gelsenkirchen mit den Maßnahmen der städtischen Regeldienste und der zahlreichen Netzwerkpartner. ❤️

### ADMIR BULIC

Admir Bulic ist Leiter des Projekts EU-Neuzuwanderung – aufsuchende Sozialberatung und Trainer für Interkulturelle Öffnung beim AWO Unterbezirk Gelsenkirchen / Bottrop.

➔ Admir Bulic  
admir.bulic@awo-gelsenkirchen.de



# Psychosoziale Beratung in Unternehmen

AUTOR JOACHIM HEIMHOLD

In Analysen konnten wir als Landessparkasse zu Oldenburg (LzO) feststellen, dass psychische Belastungen bei unseren Beschäftigten – neben Erkrankungen der Atemwege und des Skelettsystems – zu den drei häufigsten Erkrankungen gehören. Anders als die meisten körperlichen sind psychische Erkrankungen aus vielerlei Gründen immer noch sehr viel sensibler zu handhaben. Über ein gebrochenes Bein sprechen alle offen. Anders ist dies bei einer Depression oder einem Suchtproblem. Damit wir diese Themen aus der Tabuzone herausholen, haben wir uns entschieden, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein leicht zugängliches Erstberatungsangebot psychosozialer Beratung zu machen. Wir tun dies einerseits aus der Fürsorgepflicht als Arbeitgeber, haben aber natürlich auch ein betriebswirtschaftliches Interesse an der Gesundheit unserer Beschäftigten.

Seit dem 1. Juli 2014 bieten wir die psychosoziale Beratung an. Partnerin ist dabei die AWO in Oldenburg. Die LzO arbeitet seit vielen Jahren mit der AWO im Eltern- und Seniorenservice zusammen. Sie ist bei unseren Kolleginnen und Kollegen gut bekannt und genießt ein großes Vertrauen als ein verlässlicher Partner. Bei der psychosozialen Beratung können die Betroffenen sowohl telefonisch Kontakt aufnehmen, sich aber ebenso persönlich bei der AWO beraten lassen. In jedem Falle erfolgt dies anonym ohne Absprache mit der Führungskraft oder dem Bereich Personal. Nach dem ersten halben Jahr können wir feststellen, dass das Angebot gut angenommen wird.

JOACHIM HEIMHOLD



Joachim Heimhold ist stellvertretender Personaldirektor bei der Landessparkasse zu Oldenburg.

Die Gesundheit unserer Beschäftigten zu erhalten, ist für uns ein ganz wesentliches Ziel unseres Gesundheitsmanagements. In diesem Zusammenhang den Erfolg von psychosozialer Beratung zu messen, wird sicher schwierig bis unmöglich. Eine Statistik, wie viele Personen die Beratung in Anspruch genommen haben oder wie viele Gespräche geführt wurden, ist leicht erstellt; wir können aber nicht wirklich messen, ob sich das auf die Ausfallzeiten der Betroffenen ausgewirkt hat. Das ist aber auch nicht entscheidend. Wichtig – für Arbeitgeber und Arbeitnehmer – ist es, Angebote vorzuhalten, die den Arbeitnehmern helfen, ihrer Tätigkeit zufrieden nachzugehen. Die Zufriedenheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist eine wichtige Basis für den Erfolg unseres Unternehmens.

An dieser Stelle muss allerdings auch gesagt werden, dass wir uns beim Thema psychosoziale Erkrankungen und dem Umgang damit erst am Anfang der Diskussion befinden. Viele Unternehmen in Deutschland sind noch weit davon entfernt, eine psychosoziale Beratung wie selbstverständlich anzubieten. Es gibt zwar vermehrt Betriebe, die so etwas schon anbieten oder anbieten möchten, aber Standard ist das mit Sicherheit nicht. Ich befürchte vielmehr, dass Unternehmen vor einer solchen Investition zurückschrecken, weil sie nicht messen können, was es tatsächlich für das Unternehmen bringt. ❤️

IM NÄCHSTEN HEFT

## AWO organisiert Teilhabe und Solidarität.

Das kommende Heft gibt einen Einblick in die Vielfalt der haupt- und ehrenamtlichen Angebote der AWO in Deutschland.



